

## Liebe Leserin, lieber Leser,

inzwischen hat sich eine Art Wahlkampf zur Kommunalwahl am 30. August entwickelt. Zunächst war es ein für die Oberbürgermeister-Kandidaten organisierter Wahlkampf in Podien und Gesprächsrunden. Der wird noch einmal aufblühen, sobald die Kandidaten aus ihren Urlauben zurück sind. Wir als "Linkes Bündnis Dortmund" waren und werden daran nicht beteiligt, weil wir von vornherein auf eine eigene OB-Kandidatur verzichtet hatten – wenn wir gefragt werden, sprechen wir uns für die Wahl von Helmut Manz aus, der mit seiner Kandidatur die Linken in der Stadt repräsentiert und sie nach seinen Ansprüchen und Möglichkeiten vertritt.

Die lokalen Medien organisieren ihre Art von Wahlkampf für die bürgerlichen Parteien, denen und deren Politik sie redaktionell allen Platz einräumen - die einen etwas mehr SPD-Grün, die anderen etwas mehr CDU-FDP protegierend. Noch aus Nuancen in deren Aussagen holen sie dramatische Situationen heraus. Dagegen sehen sie es als demokratisch und als demokratiefördernd an, wenn wir als Linke und insbesondere als "Linkes Bündnis Dortmund" in ihrer redaktionellen Arbeit fast nicht vorkommen. Unsere Stellungnahmen zu politischen Ereignissen vor Ort, unsere Kritik an der herrschenden Kommunalpolitik, die immer auch eine Kritik der herrschenden Verhältnisse in Land und Bund ist, unsere politischen Vorschläge würden das schön gemalte Bild der Stadt stören. Tiefste wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise hin oder her – die Parole von Stadtpolitik und Lokalmedien heißt Weitermachen, als wäre nichts und als würde nichts geschehen. Aber die Abwendung der Menschen von der Politik verstehen sie nicht – nach der Wahl werden sie in Sonntagsreden und Kommentaren wieder über die niedrige Wahlbeteiligung jammern.

Nun hat die Materialschlacht im Straßenraum begonnen – das "Linke Bündnis Dortmund" beteiligt sich mit einer Reihe aus vier Plakaten. Unsere Idee dabei war und ist, mit den Plakaten Argumente für eine notwendig andere Politik auszusprechen. Weder behaupten wir als Besitzanspruch von allen Plakatwänden: "Unser Dortmund, unsere Stadt, unsere Familie, unser OB ..." (wie die SPD) noch machen wir unhaltbare Versprechungen: "verantwortungsbewusster für Dortmund handeln" (wie CDU und FDP) oder reklamieren "es ist Zeit für Grün" (als wären die Grünen nicht längst dran). Wir benennen die unheilbare Natur des Kapitalismus – er produziert Armut für die Massen, er liefert die Gesellschaft den Profitmachern aus, er bestellt das Feld für die Faschisten – und wir benennen Sozialismus als seine notwendige Alternative.

Unsere Positionen - das Programm zur Kommunalwahl 2009 - und mehr Informationen zur Kommunalwahl und zu unserer politischen Arbeit sind auf unserer Internetseite zu finden: [www.linkes-buendnis-dortmund.de](http://www.linkes-buendnis-dortmund.de). Wer gar nicht in das Internet schaut und die Papierform bevorzugt, kann sich unter der ebenfalls oben angegebenen Adresse oder am Telefon melden.

All denjenigen, die unsere Arbeit bisher mit Spenden unterstützt haben, möchten wir auf diesem Wege herzlich danken. Spenden bleiben natürlich willkommen. Sie sind - im letzten Monat vor der Wahl - besonders nötig – von kleinen bis großen Spenden. Nichts geht verloren, alles wird politisch so eingesetzt, wie Sie es von uns gewohnt sind: Konsequenz kritisch, sozial, links! Gegen das Ausbreiten von Armut, gegen die Profitmacherei des großen Kapitals, gegen die alten und neuen Nazis. In der Perspektive für Sozialismus.

## Herzlich grüßt Linkes Bündnis Dortmund



Eines unserer Flugblätter im Juni/Juli 2009 – es war noch vor dem Kriegseinsatz deutscher Soldaten "im Raum Kundus" mit dem Auftrag, die Region "mit allen Mitteln zu säubern", geschrieben und verteilt worden. Jeden neuen Tag gilt es mehr:



Parteilose Linke, DKP und SDAJ

## Deutsche Soldaten raus aus Afghanistan!

8 Jahre Krieg in Afghanistan - ein Ende ist nicht in Sicht. Als die Bundeswehr 2001 in "uneingeschränkter Solidarität" mit W. G. Bush an den Hindukusch geschickt wurde, sollte diese Mission nach einem halben Jahr beendet sein. 8 Jahre danach ist das Land zerbombt, tausende Zivilisten und über 30 Bundeswehrsoldaten getötet. Je aussichtsloser die Lage wird, desto mehr drängen USA und NATO auf das Ausweiten der Kampfeinsätze. Aber dieser Krieg ist nicht zu gewinnen. Jede Bombe, die Haus und Hof zerstört, jedes Blutbad unter der Zivilbevölkerung stärkt den Widerstand gegen die Besatzer.

Immer tiefer in den Krieg der USA verstrickt

Unter Präsident "Yes, we can, Obama" wird der Druck auf die Bundesregierung, noch mehr Soldaten und noch mehr Waffentechnik für diesen Krieg bereit zu stellen, weiter erhöht. Waren es im letzten Jahr sechs Tornados und eine schnelle "Eingreiftruppe", wurde in diesem Jahr das Kontingent an Soldaten weiter erhöht und zusätzlich wurden AWACS Aufklärungsflugzeuge von der Bundesregierung

für einen bereits verlorenen Krieg an den Hindukusch geschickt.

Das Märchen

vom humanitären Bundeswehreininsatz

69 % der Bundesbürger lehnen den Afghanistaneinsatz ab. Deshalb wurde lange beschwichtigt, es handle sich nicht um einen Kampfeinsatz. Das Märchen lässt sich schon lange nicht mehr aufrecht erhalten. Im Gegenteil: der Generalinspekteur der Bundeswehr bemängelt, dass die deutsche Politik den Einsatz verharmlost und verniedlicht: "Das Wesen von Streitkräften ist die Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele." Das ist eine klare Sprache!

Über die Militarisierung der deutschen Außenpolitik ist besonders die Rüstungsindustrie hoch erfreut. Gerade hat sie einen Auftrag von 3,1 Milliarden Euro von der Bundeswehr für den Bau von "Puma" Schützenpanzern erhalten. Auch sie sollen den Weg nach Afghanistan nehmen.

Neue  
deutsche  
Heldenverehrung



Auch immer mehr Bundeswehrsoldaten werden verwundet, traumatisiert, getötet. Mit einem Ehrenmal in Berlin soll dieses Sterben eine nationale Weihe erfahren. Die, die noch mal davon gekommen sind, bekommen ein Ehrenkreuz für besondere Tapferkeit umgehängt, das fatal an das Eiserne Kreuz der beiden Weltkriege erinnert. Die vielen Millionen Toten und das "Nie wieder Krieg!" sind von dieser Bundesregierung inzwischen gründlich vergessen.

Wieso wird Deutschland  
"am Hindukusch verteidigt"?

Bei diesem Krieg geht es weniger um die Bekämpfung des Terrors - der hat sich durch die Besatzung vervielfacht - auch nicht um die Einführung von Demokratie und um die Befreiung der afghanischen Frauen. Es geht genau wie im

Krieg gegen den Irak um den Zugriff auf die riesigen Rohstoffvorkommen im ostasiatischen Raum. Beim Ausplündern der "Dritten Welt" will Deutschland ein Stück vom Kuchen abhaben. Das sind die "Deutschen Interessen", die es zu verteidigen gilt. Dieser Krieg ist ein Angriffskrieg und zutiefst inhuman. Es ist ein imperialistischer Krieg.

Da gibt es nur eins: Sag NEIN!

Statt sich immer tiefer in Kriegsverbrechen zu verstricken, ist radikales Umdenken angesagt: Die Bundeswehr muss raus aus Afghanistan! Die vielen hundert Millionen Euro, die der Kriegseinsatz Jahr für Jahr verschlingt, müssen für humanitäre und medizinische Hilfe, Nahrungsmittel und den Wiederaufbau des zerstörten Landes bereitgestellt werden. Statt Soldaten gehören Technisches Hilfswerk und Mediziner nach Afghanistan.

- § Schluss mit der Beteiligung am völkerrechtswidrigen Krieg!
- § Schluss mit allen verfassungswidrigen Auslandseinsätzen!
- § Deutschland raus aus der NATO!
- § Runter mit der Rüstung!